


## Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

| Nr. 11 | 1. Juni 1935 | 67. Jahrgang |
| --- | --- | --- |

# Die Wichtigkeit der ersten Grundsätze des Evangeliums.

Von Präsident Rudger Clawson vom Rate der Zwölfe.

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage besteht aus einer Organisation, die sich aus bestimmten, sehr wichtigen Priestertumsbeamten zusammensetzt oder in andern Worten aus Profeten, Aposteln, Hohepriestern, Siebzigern, Aeltesten, Priestern, Lehrern und Dienern. Diese Beamten in der Kirche wurden von Christus selbst berufen. Tatsächlich wird in der Schrift davon gesprochen, daß die Kirche Christi auf Apostel und Profeten mit Jesus Christus als Eckstein gegründet wurde.

Durch diese Organisation wird das Evangelium Jesu Christi verkündet, das aus einer Sammlung von Gesetzen besteht. Das ist eine sehr wichtige Sache. Ohne eine Kirchenorganisation würde das Evangelium keine Kraft und Stärke besitzen. Es wären keine Mittel vorhanden, wodurch es wirkungsvoll gepredigt werden könnte. Es ist von größter Wichtigkeit, daß die von Christus eingesetzten Beamten immer in Seiner Kirche gefunden werden, in allen Zeitaltern, wannimmer die Kirche auf Erden besteht.

### Der Urheber des Evangeliums.

Von den Gesetzen des Evangeliums wird oft als vom Plan der Seligkeit gesprochen. Wenn Sie im 17. Kapitel des Evangeliums Johannes nachschlagen, finden Sie die folgende Feststellung: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“

Dieser ewige Gott ist das Wesen, welches der Urheber des Evangeliums der Seligkeit ist. Trifft das zu, dann ist es für die Heiligen der Letzten Tage und für die Welt eine Sache von größter Bedeutung. Die Hauptgrundsätze des Evangeliums werden manchmal als die ersten Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums bezeichnet. Wir könnten als ein Volk bestimmt nicht zur Seligkeit gelangen, wenn wir diese grundlegenden Gebote unbeachtet ließen. Daher sage ich, daß sie für uns zu allen Zeiten von größter Wichtigkeit sind. Es tut nichts zur Sache, wie lange wir Mitglieder der Kirche sind, wir dürfen sie niemals aus dem Auge verlieren und ihre Bedeutung und Kraft übersehen. Sie sollten einen großen Einfluß in unserm Leben ausüben. Wenn Sie mir folgen möchten, werde ich diese Grundsätze kurz erklären.

### Wir sollten Gott kennen.

Wir sind hier, um den Herrn zu verehren und mit Ihm besser bekannt zu werden. Manchmal denke ich, daß viele Leute in der Welt, die vorgeben, Religion zu besitzen, Gott nicht gut kennen. Ich bin zu dieser Ansicht gekommen wegen der Beschreibung, die manchmal von Ihm in den Glaubensartikeln der verschiedenen Kirchen gegeben wird. Wir, die Heiligen der Letzten Tage und die Menschen in der Welt sollten Gott so kennen lernen, daß wir uns Ihm in vernünftiger Weise und im Glauben nähern können und die Segnungen erlangen mögen, die so wichtig für unsre Wohlfahrt sind.

Ich lese Ihnen jetzt z. B. eine Beschreibung von Gott vor, die in den Glaubensartikeln einer christlichen Kirche von heute erscheint:

„Es gibt nur einen einzigen wahren Gott, ewig in Wesen und Vollkommenheit, der reinste Geist, unsichtbar, ohne Körper, Teile oder Leidenschaften, unveränderlich, unbefleckt, ewig, unfaßbar, allmächtig, allweise, heilig, frei und unbeschränkt, der alle Dinge gemäß Seinem unveränderlichen und rechtschaffenen Willen zu Seiner eigenen Herrlichkeit wirkt; liebevoll, gütig, gnädig, langmütig, überfließend vor Liebe und Wahrheit, der Ungerechtigkeit, Uebertretung und Sünde vergibt, der diejenigen belohnt, die Ihn fleißig suchen und zugleich gerecht und schrecklich in Seinen Gerichten ist, der alle Sünden haßt und unter keinen Umständen die Sünden nachläßt.

Sie sehen, daß in diesem Beispiel Gott als ein Wesen ohne Körper, Teile oder Leidenschaften bezeichnet wird, und daß man Ihn dann wieder als ein unbegreifliches Wesen beschreibt. Ich denke, daß ein Wesen, das keinen Körper, Teile oder Leidenschaften hat, immerhin noch unfaßlich bleibt. Ich wüßte nicht, wie ich es beschreiben sollte, weil die andern Ausdrücke und Eigenschaften, die hier für Seine Größe und außerordentlichen Reinheit angegeben werden können, sich auf kein Wesen beziehen können, das weder Körper, Teile noch Leidenschaften besitzt. Deshalb nehme ich mir die Feiheit zu erklären, daß der Gott der Bibel kein solcher Gott ist, denn aus der Beschreibung von Ihm im ersten Kapitel Mose in der Bibel erfahren wir, daß der Mensch im Bilde Gottes erschaffen wurde.

Fortsetzung auf Seite 164

# Lebet wohl!

## Ein Abschiedswort unsrer lieben Geschwister Salzner.



Jetzt, da wir das Ende unsrer Tätigkeit in der Schweizerisch-Deutschen Mission erreicht haben, blicken wir mit Freude auf die Zeit zurück, welche wir in diesem Dienst verbracht haben. Wir kamen als Fremdlinge zu Ihnen, aber durch unser gemeinsames Wirken mit Ihnen schmiedete sich ein Band wahrer Freundschaft, das uns miteinander verbunden hat und das uns unvergeßlich bleiben wird.

Es gehörte zu den schönsten Erfahrungen unsres Lebens, gab uns eine tiefere Erkenntnis des seelischen Lebens der Menschen und lehrte uns, wie Gott Seine Kinder segnet, die sich seinem Evangelium treu widmen, wenn wir so oft die Glückseligkeit wahrnahmen, welcher sich diejenigen erfreuten, die durch das Befolgen der Gebote Gottes diese Segnungen genossen. Es zeigte uns, wie das Evangelium in Wirklichkeit eine Kraft ist, welche Menschen von bösen Gewohnheiten und sündigem Leben hinweg und auf gerechte Wege bringt und sie darauf erhält.

Wir sind für diese Erfahrungen dankbar und hoffen, daß auch wir Ihnen etwas gebracht haben, was Ihnen geholfen hat, Ihre Last leichter zu machen, Ihren Glauben und Ihr Vertrauen zu Gott und Seinen Kindern zu stärken, uud daß unsre Tätigkeit zu Ihrem Wohl und Aufbau möge beigetragen haben.

Möge der Segen unsres Herrn und Meisters, in dessen Dienst wir alle stehen, Sie immer begleiten und Ihnen alles geben, wonach sich Ihr Herz in Gerechtigkeit sehnt!

Ihre Geschwister im Herrn

**Francis Salzner, Laura W. Salzner, Helen Salzner, Frances Salzner.**

Schluß von Seite 162

In der Heiligen Schrift wird klar gesagt, daß Gott Leidenschaften besitzt. Die größte den Menschen an der Gottheit bekannte Eigenschaften ist die der Liebe. Gott ist Liebe, und so groß ist Seine Liebe, daß sie vollkommen unsre Begriffe übersteigt. Dennoch wissen wir, was Liebe bedeutet, denn wir haben sie in unserm eignen Leben und in unserm eigenen Herzen erfahren. Aber die Liebe Gottes ist größer als die des Menschen zum Menschen, oder die Liebe eines Vaters für seinen Sohn, oder die Liebe eines Sohnes für seinen Vater, oder die Liebe eines Mannes zu seiner Frau, oder die Liebe einer Frau zu ihrem Mann, oder die Liebe einer Mutter zu ihrem neugeborenen Kind — letztere Liebe ist die höchste.

Wir wissen auch, daß Gott die Leidenschaft des Hasses besitzt, denn wir hören, daß Er Sünde haßt. Er haßt nicht den Sünder, aber die Sünde. Er haßt die Uebertreter des Bundes. Er ist ein eifriger Gott. Ein Wesen ohne Körper, Teile oder Leidenschaften könnte nicht lieben, könnte nicht hassen, könnte nicht urteilen oder denken.

## Der Glaube der Heiligen der Letzten Tage.

Die Heiligen der Letzten Tage anerkennen den Gott der Bibel. Wir sagen: Ja, Er ist ein Wesen mit Körper, Teilen und Leidenschaften und ist in der Gestalt des Menschen wie die Bibel berichtet. Es ist bekannt, daß Er mit Moses gesprochen hat, wie ein Mann mit einem andern von Angesicht zu Angesicht redet.

Der Gott der Bibel ist der Urheber der wahren Religion. Die wahre Religion, von der ich spreche, hat den Namen des eingebornen Sohnes auf sich genommen und wird das Evangelium Jesu Christi, des Sohnes Gottes, genannt. Wir kommen zu dem Schluß, daß es einen vollkommenen Plan der Erlösung darstellt, weil es in seiner Art ewig ist. Er war immer so und ist es auch jetzt. Wir wüßten nicht, wie wir das Evangelium kritisieren könnten. Wir wüßten nicht, wo wir an ihm Fehler finden könnten. Soweit wie wir beurteilen können, ist ihm nichts zugefügt oder weggenommen worden.

## Ein wunderbares Gesetz.

Nachdem Johannes ins Gefängnis gekommen war, kam Jesus nach Galiläa, predigte das Evangelium vom Reiche Gottes und sagte: „Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“

In dieser Ermahnung des Herrn werden zwei wichtige Dinge betont, nämlich B u ß e und T a u f e im Evangelium. Natürlich haben wir Grund zu glauben, daß eine Person das Evangelium nicht ohne Buße und Taufe empfangen kann. Dann kommen wir zu dem Schluß, daß Glaube höchst wichtig, daß er der erste Grundsatz des Evangeliums ist. Sie können nichts ohne Glauben erhalten, und Sie können ohne ihn auch nicht in vernünftiger Weise zu Gott kommen. Tatsächlich würde es unmöglich sein, Gott ohne Glauben zu gefallen.

Wir müssen glauben, daß Gott lebt, und daß Er ein Belohner aller derjenigen ist, die Ihn lieben und Seine Gebote halten. Wie wunderbar ist doch dieser Grundsatz! Er hat etwas Reizvolles an sich, das vernünftig erscheint. In andern Worten: es scheint etwas im Glauben enthalten zu sein, das fest und beständig ist, und deshalb ist er notwendigerweise die Grundlage, auf der das Evangelium Jesu Christi aufgebaut ist.

Die andern Grundgesetze des Evangeliums folgen sich in wunderbarer Weise. Eines ist mit dem andern verbunden, genau so wie eine Kette durch die verschiedenen Glieder zusammengehalten wird. Wie vernünftig ist das. Der Sünder beginnt an Gott zu glauben, er kommt zur Erkenntnis, daß Er ein Gott der Rechtschaffenheit ist, ein Gott der Reinheit, ein Gott der Heiligkeit. Dieses Wissen läßt ihn auf einmal klar werden, daß er von seinen Sünden ablassen muß, um diesen Gott der Rechtschaffenheit zu gefallen und sich Seiner Gunst zu erfreuen.

Welch wunderbares Vorrecht ist es für jemanden, zu bereuen. Wir glauben, daß Buße eine Gabe Gottes ist. Die Engel im Himmel freuen sich über den bußfertigen Sünder. Christus selbst war überaus gnadenvoll und hat sich anscheinend sehr herzlich darüber gefreut, wenn Er mit Leuten zusammentraf, die ihre Sünden ablegen, Ihm folgen und Seine Gebote halten wollten. Er hinterließ ihnen Seinen Segen. Wenn sie Anfechtungen erlitten, bekundete Er ein tiefes Mitgefühl für sie. Wenn sie krank waren, heilte Er sie. Die Segnungen kamen durch den Grundsatz des Glaubens und den der Buße.

Wir können hier nicht haltmachen, wenn wir uns auf dem Weg der Erlösung befinden. Noch ein andres Grundgesetz des Evangeliums muß befolgt werden. Die andern kommen in natürlicher Reihenfolge. Auf die Buße folgt das wunderbare Gesetz der Taufe. In ihm liegt ein großer Zweck, ein sehr großer Zweck verborgen. Einige Menschen denken, die Taufe sei nicht von großer Wichtigkeit. Das ist eine sonderbare Ansicht von der Taufe. Petrus sagte am Pfingsttage zu denen, die die Apostel predigen gehört und dadurch in ihrem Herzen getroffen waren und schon Glauben zur Buße aufbrachten: „Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.“

Sehen Sie: Hier ist die Erklärung — zur Vergebung der Sünden. Das ist es, was Taufe bedeutet, wenn sie richtig und mit der nötigen Vollmacht vollzogen wird. Es bedeutet nicht einfach, ins Wasser getaucht zu werden. Das ist nicht genügend. Das ist überhaupt keine Taufe. Aber durch jemand im Wasser durch Untertauchung getauft zu werden, der göttliche Vollmacht hat und von Jesus Christus beauftragt ist — darin liegt die Kraft und Erlösung dieser Verordnung. Sie ist eine herrliche Verordnung, verständlich, logisch und kraftvoll.

Beachten Sie die Erleichterung, die sie dem bußfertigen Sünder bringt! Die Sünden seines Lebens sind durch Glaube, Buße und Taufe hinweggenommen worden, seine Sünden sind „abgewaschen“. Wenn Taufe nicht das Abwaschen der Sünden eines bußfertigen Sünders be-

wirkt, ist sie nur ein feierliches Gespött. Entweder hat sie diese Kraft oder sie hat sie nicht. Wir wissen, daß unter richtigen Umständen und mit göttlichem Auftrag die Sünden abgewaschen werden. Aber das ist alles zusammen genommen noch nicht ausreichend.

## Eine zweifache Art der Taufe.

Die Taufe hat einen doppelten Charakter, sie hat sozusagen zwei Seiten. Die Wassertaufe wurde eingeführt, um die Sünden hinwegzuwaschen, aber die Taufe mit dem Heiligen Geiste, die immer der wahren Taufe folgt, wird durch das Auflegen der Hände bewirkt. Wir wissen, daß die Pflicht des Heiligen Geistes darin besteht, den Neubekehrten zu leiten, der in die Kirche eingetreten ist, und seinen Verstand zu erhellen. Er ist eine besondre Gabe. Der Getaufte erhält größeres geistiges Licht. Er ist befähigt, die Absichten Gottes, die Geheimnisse Seines Reiches im großen und ganzen zu verstehen. Die Bibel wird ihm eine neue Offenbarung. Er sieht in ihr etwas, was er vorher nie gesehen hat, denn er liest jetzt die Bibel in dem Geiste, in dem sie geschrieben wurde. „Sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist.“ Der Mann, der die Gabe des Heiligen Geistes empfängt, hat nun den Geist der Profeten mit sich und kann daher ihre Lehren verstehen. Der Heilige Geist ist wirklich nach allem der Schlüssel zum Verständnis der Bibel. Ich möchte sagen, daß die Bibel wie ein versiegeltes Buch ist und es sein muß, bis jemand den Geist besitzt, in dem sie geschrieben wurde. Die Dinge Gottes kann man nur durch den Geist Gottes verstehen, die Dinge der Menschen durch den Geist der Menschen. Wenn Sie die Bibel mit dem Geist der Menschen lesen, können Sie sie nicht begreifen.

Nun sehen Sie, wie außerordentlich wichtig die Geburt durch den Geist ist. Wie kommt sie zustande? Durch das Auflegen der Hände. Wie wissen Sie das? Nun, wir wissen es, weil uns die Schrift davon berichtet, daß, nachdem die Leute getauft worden waren, die Apostel ihre Hände auf sie legten und sie, d. h. die Leute, den Heiligen Geist empfingen. In vielen Fällen profezeiten sie und sahen wunderbare Dinge.

Alles das, was ich gesagt habe, hat im besondern Bezug auf das, was wir die ersten Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums nennen. Wir möchten nicht, daß die Heiligen der Letzten Tage denken, daß sie in einem Augenblick den Nutzen aus diesen glorreichen Lehren ziehen könnten, und sie dann nicht mehr zu studieren brauchten. Wir müssen sie den ganzen Tag vor Augen haben, und sicherlich müssen wir diese herrlichen Grundgesetze unsre Kinder lehren.

Wenn Sie einen größeren Begriff von den Grundsätzen des Evangeliums haben möchten, dann lesen Sie in der „Köstlichen Perle“, aus dem Wort des Herrn in jenem wunderbaren Buch. Man kann vieles durch das Studieren in unsern Lehrbüchern lernen. Die „Köstliche Perle“ ist eins von ihnen.

**Führt Schriftstellen an.**

Ich möchte Ihnen nun einige Worte vorlesen, die ich schon Hunderte Male für mich allein gelesen und große Befriedigung in ihnen gefunden habe. Es liegt eine solche Tiefe in ihnen, solch wunderbare Bedeutung dieser Worte, und diese Bedeutung hat größtenteils Bezug auf die Taufe. Wir dürfen jene Verordnung nicht oberflächlich behandeln, wie es manchmal in der Welt und in den Kirchen der Welt getan wird. Hören Sie nun auf die Stelle im sechsten Kapitel des Buches Moses in der „Köstlichen Perle".

„Und der Herr sprach zu Adam und sagte: Da deine Kinder in Sünde empfangen sind, gebieret die Sünde in ihren Herzen, wenn sie anfangen aufzuwachsen, und sie schmecken das Bittere, daß sie wissen mögen, das Gute zu schätzen."

Sie können sehen, daß es im Leben eine große Aufgabe zu lernen gibt. Wir müssen fähig sein, wir müssen zu dem Punkt kommen, wo wir Gutes vom Bösen unterscheiden können. Dann können wir als Freihandelnde für uns selbst wählen, entweder das Gute anzunehmen oder das Böse.

„Und es ist ihnen gegeben, das Gute vom Bösen zu unterscheiden, deshalb können sie für sich selbst wählen, und ich habe dir ein andres Gesetz und Gebot gegeben.

Lehre es deshalb deine Kinder, daß alle Menschen sich überall bekehren müssen, oder sie können auf keine Weise das Reich Gottes ererben, denn nichts Unreines kann dort wohnen oder in seiner Gegenwart sein; denn in der Sprache Adams ist, Mann der Heiligkeit, sein Name, und der Name seines Eingebornen ist, der Menschensohn, selbst Jesus Christus, ein gerechter Richter, der in der Mitte der Zeiten kommen soll.

Deshalb gebe ich dir ein Gebot, diese Dinge deine Kinder frei zu lehren und zu sagen:"

Nun hören Sie, meine Brüder und Schwestern, auf diese wunderbare Stelle:

„Daß infolge der Uebertretung der Fall kommt, welcher Fall den Tod bringt, und da ihr in die Welt geboren wurdet durch Wasser und Blut und den Geist, welchen ich gemacht habe, und so aus dem Staube eine lebende Seele wurdet, daher müsset ihr wiedergeboren werden in das Himmelreich aus dem Wasser und aus dem Geist und gereinigt werden durch Blut, selbst durch das Blut meines Eingeborenen, daß ihr von aller Sünde geheiligt werden, und euch der Worte des ewigen Lebens in dieser Welt und des ewigen Lebens in der zukünftigen Welt, ja selbst der unsterblichen Herrlichkeit erfreuen könnt;"

Welch eine wunderbare Lehre ist doch die Taufe! Sie ist wunderbar. Nun hören Sie weiter, was die Taufe für sie tut:

„denn durch das Wasser haltet ihr das Gebot; durch den Geist seid ihr gerechtfertigt und durch das Blut seid ihr geheiligt."

Wir haben vieles zu lernen. Sie können niemals diese Worte lesen, Brüder und Schwestern, ohne neues Licht, vielleicht einen neuen

Gedanken darüber zu empfangen. Ihr Verstand wird erleuchtet werden. Dies ist das Wort Gottes und es erklärt hier in wenigen Sätzen die wahre Natur der Vergebung der Sünden, wie sie zustande gebracht wird und was sie nach alledem bedeutet.

Ich freue mich des Evangeliums. Ich weiß, daß dies die Kirche Jesu Christi ist. Ich weiß es mit meiner ganzen Seele, und ich habe es viele Jahre lang gewußt. Ich weiß, daß Jesus der Christ war, der Erlöser der Welt, und durch Sein kostbares Blut, wie es in dieser heiligen Verordnung beschrieben ist, wird die Welt geheiligt und die Menschen gerettet werden. Ich weiß, daß Joseph Smith ein Profet Gottes war. Ich spreche das in allem Ernste zu Ihnen. Brüder und Schwestern: Möge Sie der Herr im Namen Jesu Christi segnen. Amen.

---

## Goethe über die Bibel.

„Ich bin überzeugt, daß die Bibel immer schöner wird, je mehr man sie versteht, das heißt, je mehr man einsieht und anschaut, daß jedes Wort, das wir allgemein auffassen und im besondern auf uns anwenden, nach gewissen Umständen, nach Zeit und Ortsverhältnissen einen eigenen, besondern, unmittelbar individuellen Bezug gehabt hat.“

*

„Niemals können wir die Bildung verleugnen, die wir von der Bibel hergenommen haben, einer Sammlung bedeutender Dokumente, welche bis auf die letzten Tage einen lebendigen Einfluß hat, ob sie uns gleich so fern liegt und so fremd ist als irgendein anderes Altertum. Daß wir sie näher fühlen, kommt daher, weil sie auf Glauben und höchste Sittlichkeit wirkt, da andre Literaturen nur auf Geschmack und mittlere Menschlichkeit hinwirken.“

*

„. . . Dennoch halte ich die vier Evangelien alle vier für durchaus echt; denn es ist in ihnen der Abglanz einer Hoheit wirksam, die von der Person Christi ausging und die so göttlicher Art, wie nur je auf Erden das Göttliche erschienen ist. Fragt man mich, ob es in meiner Natur sei, Ihm anbetende Ehrfurcht zu erweisen, so sage ich: Durchaus! Ich beuge mich vor Ihm als der göttlichen Offenbarung des höchsten Prinzips der Sittlichkeit.“

*

„Mag die geistige Kultur nun immer fortschreiten, mögen die Naturwissenschaften in immer breiterer Ausdehnung und Tiefe wachsen, und der menschliche Geist sich erweitern, wie er will: über die Hoheit und sittliche Kultur des Christentums, wie es in den Evangelien schimmert und leuchtet, wird er nicht hinauskommen!“

# Die 105. jährliche Generalkonferenz der Kirche.

Am 5., 6. und 7. April 1935 wurde in dem weltberühmten Tabernakel in der Salzseestadt die 105. jährliche Generalkonferenz abgehalten. Alle Generalautoritäten mit Ausnahme von Apostel Joseph F. Merrill, der über die Europäische Mission präsidiert, waren anwesend.

Präsident Heber J. Grant wies in seiner Eröffnungsansprache auf das ständige Wachstum der Kirche hin und ermahnte die Heiligen, die Gebote des Höchsten getreulich zu befolgen und sich nicht abwendig machen zu lassen.

Aeltester Charles A. Callis vom Rate der Zwölfe war der nächste Sprecher. Er nahm Bezug auf die herrschende Wirtschaftskrise, die er folgenden Ursachen zuschrieb: Mißachtung des Gesetzes, Geschäfte mit Alkohol und Tabak, Entheiligung des Sabbats und Nichteinhaltung von geschäftlichen Verpflichtungen. Erst wenn die Menschen sich wieder Gott nähern, können bessere Zeiten kommen.

Aeltester Melvin J. Ballard, ebenfalls vom Rate der Zwölfe, sprach über das Evangelium, das in dieser letzten Zeit wiederhergestellt wurde, erwähnte, daß in dieser Kirche die wahren Vollmacht vorhanden ist, und daß sie, die Kirche, die Pflicht habe, allen Menschen das Evangelium zu predigen. Diese Kirche wurde aufgerichtet, damit Gottes Absichten und Pläne der Menschheit kundgetan werden können.

Aeltester Rulon S. Wells vom Ersten Rat der Siebziger erklärte, daß der Gehorsam zu den Grundsätzen des Evangeliums die Menschen zur Vollkommenheit bringen kann. Glaube an Gott, Buße für Sünden, Taufe durch Untertauchung zur Vergebung der Sünden und das Auflegen der Hände für die Gabe des Heiligen Geistes bringen nach und nach die Vollkommenheit zustande.

Aeltester Stephen L. Richards vom Rate der Zwölfe sagte, daß er nicht begreifen könne, wie jemand nur einen Teil der Lehre Christi und nicht Seine ganze Lehre anerkennen wolle. Es ist unvernünftig, die Gottessohnschaft Christi abzulehnen und doch an Seine Lehre zu glauben.

Präsident J. Golden Kimball, der gegenwärtig über den Ersten Rat der Siebziger präsidiert, sagte, daß er nun 42 Jahre im Rat der Siebziger sei und unter der Leitung der Zwölfe arbeite. Er erklärte, daß das Evangelium Jesu Christi nicht ohne Opfer und Verfolgung gepredigt werden kann. Er ermahnte die Heiligen, getreu nach den Grundsätzen des Evangeliums zu leben.

Aeltester George Albert Smith vom Rate der Zwölfe machte darauf aufmerksam, daß die Heiligen mehr das Evangelium in den Heimen lehren sollten, gab wunderbare Belehrungen und Ermahnungen und sein starkes Zeugnis.

Aeltester Rufus K. Hardy vom Ersten Rat der Siebziger führte Schriftstellen an und zeigte, wie Christus körperlich und geistig Kranke heilte. Die Welt glaubt, daß Jesus lebte, daß der Vater sagte: „Dies ist mein geliebter Sohn.“ Wenn wir jedoch sagen daß der Vater diese Worte dem Profeten Joseph Smith gegenüber wiederholte, so

hört der Glaube auf. Darin liegt der Unterschied. Es ist die Pflicht der Heiligen, das wiederhergestellte Evangelium zu verkündigen.

Aeltester Reed Smoot vom Rat der Zwölfe bezeugte, daß er sich des Evangeliums Jesu Christi nicht schäme, und sich auch nicht vor irgendeiner Gruppe von Leuten fürchte, zu bekennen, daß er ein Mitglied der „Mormonen“-Kirche ist. Nachdem er von den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen in Amerika gesprochen hatte, ermahnte er die Heiligen der Letzten Tage, sich von Schulden frei zu halten und stets ehrlich mit ihren Mitmenschen zu handeln.

Aeltester Levi Edgar Young vom Ersten Rat der Siebziger erklärte, daß die Bewohner der Hawaischen Inseln vom Hause Israel stammen, wofür er mehrere Beweise vorbrachte. Die Unterrichtung der Jugend bildet ein Problem; doch sollte sie mehr in den Grundwahrheiten als in geringfügigen Nebensächlichkeiten belehrt werden. Keine Universität kann die Lehren des Himmels ersetzen.

Aeltester Rudger Clawson, Präsident der Zwölf Apostel, erörterte die Berufung und Verantwortlichkeit der Eltern. Er verglich ihre Pflichten mit denen der Gelehrten und schilderte den Zweck des Lebens. Auch ermahnte er die jungen Leute, zu heiraten, und erklärte dabei den Unterschied zwischen bürgerlichen und kirchlichen Trauungen im Tempel des Herrn.

Aeltester Alonzo A. Hinckley vom Rat der Zwölfe sprach über die Macht des Priestertums in der Sache Gottes für Recht und Gerechtigkeit und über die Seligmachung der Kinder Gottes auf Erden.

Aeltester David A. Smith von der Präsidierenden Bischofschaft nahm auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Staaten Utah und Idaho Bezug. Er zeigte, daß in Utah 26,000 Familien oder 120,000 Einwohner Unterstützung beziehen, während es in Idaho 17,000 Familien sind.

Aeltester John A. Widtsoe vom Rat der Zwölfe gab sein Zeugnis, daß er weiß, daß Gott lebt, daß Jesus der Christus ist, und daß das Evangelium durch Joseph Smith auf Erden wiederhergestellt wurde. Er sagte, daß Arbeit für die Sache Gottes, Lesen in den Heiligen Schriften, Besuch der Gottesdienste, Arbeit im Tempel, Missionsarbeit usw. Freude, Friede und Zufriedenheit in das menschliche Herz bringen. Ebenso ermahnte er die Mitglieder, die von der Kirche veröffentlichten Zeitschriften zu unterstützen.

Präsident John H. Taylor vom Ersten Rat der Siebziger und gleichzeitig Leiter des Missionarsheims in der Salzseestadt sprach über seine Arbeit mit den jungen Leuten, die in die Welt hinausgehen, um das Evangelium zu predigen. Sie müssen körperliche und geistige Kräfte besitzen, denn ihre Arbeit ist sehr anstrengend. Es sollten mehr ältere, erfahrene Männer aus den Siebziger-Kollegien auf Mission berufen werden.

Präsident J. Ruben Clark von der Ersten Präsidentschaft der Kirche erklärte die Grundsätze der demokratischen Regierungsform und die Vorzüge, welche eine Regierung des Volkes, „aus dem Volk und für das Volk“ hat gegenüber allen andern Regierungsformen, die auf

Erden bestehen. Er ermahnte die Heiligen, die Landesverfassung aufrecht zu erhalten und zu unterstützen, zumal da sie Religionsfreiheit, Freiheit der Presse und freie Rede gewährleistet und dem Volke jede Freiheit zusichert, die irgendein Volk auf Erden genießt. Er sagte, er halte es für unmöglich, daß sich Heilige der Letzten Tage mit irgendeiner Bewegung abgeben könnten, die darauf ausgeht, in den Vereinigten Staaten eine Diktatur aufzurichten.

Aeltester Joseph Fielding Smith vom Rate der Zwölfe ermahnte die Heiligen der Letzten Tage, sich auf die Wiederkunft des Herrn vorzubereiten. Wir leben am sechsten Tag, am Samstagabend. Wenn der siebte Tag, der Sabbattag anbricht, wird der Herr kommen.

Aeltester George F. Richards vom Rate der Zwölfe freute sich über die Gelegenheit, bald nach Hawai gehen zu können. Er lobte den anwesenden hawaischen Chor und das Volk im allgemeinen. Außerdem ermahnte er die Heiligen, getreulich ihre Pflichten zu erfüllen.

Präsident David O. McKay, zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft der Kirche, bezeugte seinen Glauben an die Verfassung der Vereinigten Staaten und an die Familie, welches beide göttliche Einrichtungen seien. Er ermahnte die Heiligen der Letzten Tage, die ihnen anvertrauten heiligen Dinge in Ehren zu halten. Ferner wandte er sich an die Eltern mit der Bitte, ihre Kinder im Evangelium zu erziehen. Wer Geschäft und Vergnügen über das Wohl der Familie setzt, befindet sich auf dem Wege zum Abgrund. Nichts kann das Glück des Heimes ersetzen.

Aeltester Richard R. Lyman vom Rate der Zwölfe sprach über die Notwendigkeit einer selbstlosen Religion, einer Religion der Nächstenliebe und der Vervollkommnung der Menschen. Unsre Religion verlangt von uns, jederzeit unser Bestes zu tun, um vollkommen zu werden.

Aeltester Samuel O. Bennion vom Ersten Rat der Siebziger erklärte die wahre Kirche mit Profeten, Aposteln, Siebzigern, Priestern, Lehrern und Aeltesten als deren Führer und Leiter und sagte, daß kein Mensch das Recht habe, den Plan des Evangeliums zu ändern. Er forderte die Ungläubigen auf, ihr Vorurteil abzulegen und die Grundsätze des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi zu untersuchen.

Bischof John Wells von der Präsidierenden Bischofschaft der Kirche sprach über die Dankbarkeit. Die Heiligen der Letzten Tage sollten einen dankbaren Geist pflegen, auch in Zeiten der Trübsal. Wir sollten dankbar dafür sein, daß wir in diesen großen Tagen leben können, wo das Evangelium wieder auf Erden aufgerichtet und das Buch Mormon als ein neuer Zeuge für Gott gegeben wurde.

Während der verschiedenen Konferenzversammlungen kamen auch noch Missionspräsidenten zu Worte, die über die Zustände ihrer Missionen sprachen. Die abgegebenen Berichte ließen erkennen, daß das Werk überall vorwärtsgeht, und daß die Missionare und Mitglieder willig sind, die ihnen übertragenen Pflichten zu erfüllen.

Präsident Heber J. Grant gab anläßlich der Konferenz auch bekannt, daß in Kürze ein Pfahl der Kirche auf den Hawaischen Inseln gegründet werden würde und die Aeltesten George A. Smith und George F. Richards vom Kollegium der Zwölfe beauftragt seien, die Organisation dieses Pfahles vorzunehmen. Dieser hawaische Pfahl wird der erste sein, der nicht auf dem amerikanischen Festland liegt.

Wir hoffen, einige der für uns besonders wichtigen Konferenzansprachen unsrer Führer im Laufe des Jahres im „Stern" veröffentlichen zu können.

---

# Statistischer Bericht der Kirche für das Jahr 1934

## Ausgaben der Kirche im Jahre 1934.

### Für die Pfähle und Wards:

| | |
|---|---|
| Aus der Zehntenkasse zurückgegeben an die Pfähle und Wards zum Bau von Versammlungshäusern | $ 197,903.90 |
| Zum Unterhalt der Wards | $ 634,317.73 |
| Zum Unterhalt der Pfähle | $ 201,426.30 |
| Total | $ 1,033,647.93 |

### Für das Erziehungswesen:

| | |
|---|---|
| Zum Unterhalt des Kirchenschulwesens ausgegeben | $ 459,580.65 |

### Für die Tempel:

| | |
|---|---|
| Zum Unterhalt des Tempelbetriebs ausgegeben | $ 151,539.91 |

### Für die Wohltätigkeit:

| | |
|---|---|
| Zur Unterstützung würdiger Armer und für andere wohltätige Zwecke, einschließlich Spitalbehandlung | $ 158,149.86 |

### Für das Missionswerk:

| | |
|---|---|
| Zum Unterhalt des Missionswerks in allen Missionen, und für die Schaffung von Versammlungshäusern und andern Gebäuden im Missionsfelde | $ 593,449.62 |
| Total | $ 2,396,367.97 |

Diese Summe wurde aus der Zehntenkasse und von andern Kirchenfonds genommen und durch das Büro des Vermögensverwalters den Heiligen zurückgegeben zum Unterhalt der Pfähle und Wards, der Kirchenschulen und Tempel, für Wohltätigkeitszwecke und für das Missionswerk.

### Weitere Unterstützung:

Außer obiger Summe, ausgegeben für Wohltätigkeitszwecke aus der Zehntenkasse, wurden noch die Fastopfer und andere Unterstützungsbeträge durch den Frauenhilfsverein in Höhe von $ 360,116.40 ausgegeben. Wenn man nun diesen Betrag zu dem erwähnten Betrag von

$ 158,149.86 hinzufügt, so ergibt sich eine von der Kirche für Unterstützungszwecke ausgegebene Totalsumme von $ 518,266.26

**Zum Unterhalt für die Missionare:**

Von den verschiedenen Wards der Kirche wurden eingesammelt und an die Missionare abgegeben als Beitrag für ihren Unterhalt $ 59,892.65

Durchschnittlicher Aufwand für einen Missionar in den Missionsfeldern im Laufe des Jahres 1934 pro Monat $ 28.84, oder $ 364.20 im Jahr. In den verschiedenen Missionsfeldern waren durchschnittlich 1052 Missionare tätig während des Jahres 1934, was eine Totalausgabe für die Missionare verursacht hat von $ 364,202.40

Schätzt man das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Missionars auf 900 Dollar, so betrüge das Jahreseinkommen der 1052 Missionare, wenn sie nicht auf Mission gewesen wären $ 946,800.00

Totalausgabe für das Predigen des Evangeliums $ 1,370,895.05

**Andere Daten aus dem Bericht des Jahres 1934:**

Am 31. Dezember 1934 gab es in Zion 110 Pfähle mit 938 Wards, 79 unabhängige und 33 abhängige Gemeinden, oder zusammen 1050 Wards und Gemeinden in den Pfählen Zions. Ferner gibt es 31 Missionen mit 202 Distrikten und 892 Gemeinden.

**Mitgliedschaft der Kirche:**

| | |
|---|---|
| In den Pfählen | 579,118 |
| In den Missionen | 151,620 |
| Total-Mitgliederzahl | 730,738 |

**Wachstum der Kirche:**

Kinder gesegnet und in die Kirchenbücher der Pfähle und Missionen eingetragen: 20,103.

Kinder getauft und in die Kirchenbücher der Pfähle und Missionen eingetragen: 14,753.

Bekehrte in den Pfählen und Missionen getauft: 7407.

Anzahl der Missionare aus Zion am 31. Dezember 1934: 1249.

Anzahl der für kurze Zeit berufenen Missionare: 52.

Anzahl der einheimischen Missionare: 82.

Gesamtzahl der Missionare in den Missionen: 1383.

Anzahl der Missionare in den Pfählen Zions: 1633.

Total der Missionare: 3016.

**Standesamtliche Statistik:**

Geburtsrate: 27,7 pro Tausend.

Eherate: 17,3 pro Tausend.

Sterberate: 7,1 pro Tausend.

Familien mit Eigenheimen: 61,2 Prozent.

# Aus den Missionen.

## Schweizerisch-Deutsche Mission.

**Bremen.** Die Frühjahrskonferenz des Bremer Distriktes fand am 27. und 28. April 1935 statt. Die Konferenz wurde am Samstag durch einen Lichtbildervortrag des Präsidenten Francis Salzner eröffnet. In eindrucksvoller Weise wurde mit Hilfe der Lichtbilder Sinn und Zweck der Tempel wiedergegeben. Am Sonntag wurden vier weitere Konferenzversammlungen abgehalten. Um 9 Uhr vereinigten sich alle Priestertumsträger und weibliche Mitglieder und erhielten von dem Missionspräsidenten Belehrungen. Das Programm der Sonntagsschule stand unter dem Motto „Alles in die Sonntagsschule". In der Nachmittagsversammlung wurden durch geeignete Ansprachen von Brüdern und Schwestern Zweck und Ziel des FHV. erklärt. Am Abend vereinigte man sich zu der großen Predigtversammlung, in der Präsident Salzner nebst den Distriktspräsidenten aus Hamburg und Hannover das Evangelium in eindrucksvoller Weise erklärte. Die Konferenz wurde durch den Gesang der Chöre aus Hamburg und Hannover verschönert. Dank gebührt diesen Geschwistern, die ihre Zeit und ihr Geld freiwillig gaben, um diese Konferenz zu einer der schönsten zu machen, die je im Distrikt abgehalten wurde. Die Anwesenheit betrug 635 Personen.

---

## Todesanzeigen.

**Königsberg.** Am 8. Dezember 1934 nahm der Herr unsre liebe Schwester und Aehrenleserin Herta Bindzus geb. Engelhard im Alter von 28 Jahren zu sich in Sein Reich. Am 7. Dezember 1924 machte sie mit dem Herrn einen Bund und war bis zu ihrem Tode ein treues und beliebtes Mitglied unsrer Kirche.

Am Sonntag, den 7. April, starb hier nach langer schwerer Krankheit unsre Schwester Johanna Quednau. Sie wurde am 10. Mai 1877 geboren und schloß sich am 24. Juni 1913 der Kirche an.

**Breslau-Zentrum.** Am 9. März 1935 starb an einem Schlaganfall unsre liebe Schwester Anna Ernestine Michael. Sie wurde am 29. April 1882 in Hoeslich, Kreis Striegau in Schlesien geboren und gehörte der Breslauer Zentrums-Gemeinde an. Sie verließ diese Erde als ein treues Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und mit einem festen Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums.

**Hindenburg.** Am 19. Februar, abends 7 Uhr, verschied an Herzschwäche unsre liebe Schwester Olga Helene Pelka mit einem festen Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums und der Kirche. Sie war dem Bunde, den sie mit dem Herrn gemacht hatte, treu geblieben.

**Kolberg.** In Kolberg starb ganz unerwartet am 30. März 1935 die Gattin des Gemeindepräsidenten Franz Schröder. Frau Schröder hatte den Wunsch geäußert, von unsrer Kirche beerdigt zu werden. Gern erfüllten wir ihre Bitte. Sie wurde am 3. April 1935 von der Kapelle des Maikuhlenfriedhofes aus beerdigt. Die Redner waren Aeltester Ernst Reimer und Missionar Martin Matz.

**Ahe, Post Deckbergen (Bielefelder Distrikt).** Am 29. März beendete Ruth Wehrhahn, die kleine Tochter des Bruders Karl Wehrhahn und dessen Gattin, ihre Mission auf dieser Erde. Sie wurde am 13. Juni 1934 in Engern geboren und am 29. Juli gesegnet. Ein schöneres, ruhigeres Kind wäre schwerlich zu finden. Eine trostreiche, für die Trauernden erhebende Beerdigungsfeier fand am 1. April statt, wobei Bruder Wilhelm Bretthauer und Distriktspräsident Reed Ashton Ansprachen hielten. Ohne Sünden kam dieses Kindchen in die Welt und ohne Sünden kehrte es wieder zum Himmlischen Vater zurück, wo es bis zum Wiedervereinigen mit den irdischen Eltern gut aufgehoben ist.

**Zürich.** Am 10. April verschied unser lieber Bruder Aeltester Vinzenz Fürer. Im Jahre 1926 nahm er das Evangelium an und war uns allen in Treue zu Gott, Liebe und Dienstbereitschaft am Mitmenschen ein leuchtendes Beispiel. Zahlreiche Teilnahme an der Beerdigungsfeier bewies die Freundschaft und Anhänglichkeit zum Verstorbenen. Aeltester Fritz Schaffner und Distriktspräsident Eduard Feh hielten die Trauerreden.

**Pforzheim.** Am 1. März 1935 starb nach langer Krankheit unser Bruder Eduard Fürst im Alter von 22 Jahren. Er wurde am 31. August 1912 in Pforzheim (Baden) geboren und machte am 15. Februar 1924 durch die Taufe einen Bund mit dem Herrn. An der Trauerfeier, die am 4. März stattfand, sprachen Aeltester Georg Stehle und Gemeindepräsident Byron Belnap.

**Freiberg in Sachsen.** (Anzeige verspätet erhalten.) Am 6. Februar d. J. starb Schwester Emilie Ciupke. Schwester Ciupke wurde am 12. November 1856 in Augustusberg bei Nossen geboren und schloß sich im Jahre 1913 der Kirche an.

**Eßlingen.** Am 16. April wurde unser lieber Bruder Aeltester Wilhelm Kugler durch einen Unglücksfall aus unsrer Mitte gerissen. Die Beerdigung fand am Ostersamstag statt. Bei dieser Trauerfeier sprach Aeltester C. Kirsch das Eröffnungsgebet, worauf Aeltester R. Stohrer die Grabrede hielt. Aeltester Friedrich Widmar segnete das Grab. Distriktspräsident Rey A. Huber und Missionar Lawrence Woodhouse waren zugegen. Den Grabgesang übernahm der Männerchor der Firma „Index", bei der der Verstorbene gearbeitet hatte. Bruder Wilhelm Kugler wurde am 31. Dezember 1882 in Murrhardt geboren und am 12. April 1922 in Eßlingen getauft. Sein Lebenszweck galt seinen Vorfahren und als gewandter Genealoge hat er in einer Zeit von zwölf Jahren über tausend Namen gesammelt.



Drei Wölklein seh' ich schweben
im Blauen hoch und weit.
Oft denk' ich: All mein Leben,
es ist nur Wartezeit.

Was will ich denn erwarten?
Ist nicht so vieles mein?
Es blühn in meinem Garten
die Rosen still und rein.

Und was mir etwa fehle,
bedacht und unbedacht,
empfängt es meine Seele
im Traum nicht manche Nacht?

Und doch, die Wünsche beben
und bangen weh und weit
und flüstern: all dein Leben,
es ist nur Wartezeit.

Ist etwa, was den Frieden
mir stört, noch also fern,
als wär's mir erst beschieden
auf einem andern Stern?

Ich muß nur immer schauen
die Wölklein hoch und weit,
Die segeln auch im Blauen
durch ihre Wartezeit.

Franz Karl Ginzkey.



# Das vollkommene Leben.

Von Nephi Jensen.

Jesus Christus ist der Welt einziges Beispiel eines vollkommenen Lebens. Er kam in eine Welt ehrwürdiger Irrtümer und geheiligter Heuchelei; aber nie vermochte kriechende Schmeichelei Sein Herz abwendig zu machen von der vom Himmel stammenden Wahrheit, die zu lehren Er gesandt war. Er sah die Tändeleien und das ausgelassene Treiben scheinbar fröhlicher Gesellschaften, ließ sich aber nie von deren leerem Scheine täuschen. Er sah um sich satten Reichtum und Ueberfluß, umgeben von kriechenden Dienern, und entschloß sich, Diener aller Diener zu werden. Leichtfertige Menschen waren um Ihn herum, die ihre Befriedigung in eitlen Vergnügungen suchten, aber Er fand Seinen Seelenfrieden unter dem Kreuz der Sorgen und Wehen der Welt, die Er trug.

Er verkehrte mit sündigen Menschen, nahm aber nie an ihren Lastern teil. Er betrachtete die blendende Herrlichkeit irdischen Reichtums, beanspruchte aber für sich nie auch nur einen einsamen Platz, wohin Er Sein müdes Haupt zur Ruhe niederlegen könnte. Er sah die glänzende Pracht weltlicher Ehre und Herrlichkeit, ließ sich indessen nie von ihrem falschen Glanze blenden. Aufrecht stand Er vor der gefürsteten Macht auf dem Throne, doch nie schmeichelte Er ihrer unterdrückenden Gewalt. Er besuchte die Armen, die Verachteten, die Niedergedrückten, und gab ihnen das volle Maß Seiner grenzenlose Liebe. Mit einer Güte, die aus Seiner eigenen unbefleckten Seele kam, hob Er die Verachteten, die Ausgestoßenen zur Ehre und Schönheit der Reinheit empor. Er trat an das Bett der Kranken und gab den Siechen Gesundheit, den Schwachen Kraft, den Blinden das Gesicht und den Tauben das Gehör wieder. Kummer und Sorgen waren Ihm vertraut und die Tränen Seiner eigenen betrübten Seele mischten sich mit denen der seelenkranken Menschenkinder. Er ward verspottet, doch nie antwortete Er mit Schmähungen. Man spie Ihn an, doch Er verlor in keinem Augenblick Seine unverletzliche Würde. Er wurde gehaßt, doch Er liebte diejenigen, die Ihn haßten. Er wurde grausam zu Tode gefoltert, doch Er segnete diejenigen, die Ihn kreuzigten. Sein vollkommenes, siegreiches Leben zwang den ungläubigen Rousseau zu dem Ausspruch: „Sokrates starb wie ein Philosoph, Jesus Christus wie ein Gott."

---

**Der Stern** erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis für Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen RM. 4.—, Oesterreich S. 8.—, Schweiz u. übrige Länder Fr. 5.— jährlich. Alle Zahlungen für den „Stern" sind auf das Postscheckkonto Karlsruhe 70467 „Deutscher Missionsverlag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage" zu leisten. (Für die Schweiz Basel V 3896.)

---

Postscheckkonten der Missionen:

Schweizerisch-Deutsche Mission: Für Deutschland: Karlsruhe Nr. 9979, für die Schweiz: Basel V 3896. — Deutsch-Oesterreichische Mission: Roy A. Welker, Amt Berlin Nr. 17 16 14.

Anschrift: Schriftleitung des „Stern", Basel (Schweiz), Leimenstraße 49 (für Deutschland und Oesterreich: Lörrach [Baden], Postfach 208).

---

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission und der Deutsch-Oesterreichischen Mission. Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Philemon M. Kelly, Basel, Leimenstraße 49. Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Roy A. Welker, Berlin NW 87, Händelstraße 3.